

Executive Summary: suchen.finden.bewerten.com

Recherchestrategien österreichischer Jugendlicher bei der Informations- beschaffung im Internet

// Autorinnen: Christina Ortner,
Vera Eberdorfer und Marie Kaltenegger
// Forschungsinstitution:
FH OÖ Forschungs & Entwicklungs GmbH



 Bundeskanzleramt
Bundesministerin für Frauen,
Familien und Jugend

Eine Studie im Auftrag des Bundesnetzwerks Österreichische
Jugendinfos (BÖJI) mit freundlicher Unterstützung
des Bundeskanzleramts Sektion Familien und Jugend

Unter Mitarbeit der Jugendinfos Vorarlberg (aha), Wien (wienXtra), Steiermark (LOGO) und Oberösterreich
(JugendService OÖ) begleitet von Ingrid Paus-Hasebrink (Universität Salzburg)

Executive Summary:

suchen.finden.bewerten.com

Recherchestrategien österreichischer Jugendlicher bei der Informationsbeschaffung im Internet

Die vorliegende Studie wurde von der **Fachhochschule Oberösterreich** im Auftrag des **Bundesnetzwerks Österreichische Jugendinfos (BÖJI)** mit freundlicher Unterstützung des **Bundeskanzleramts Sektion Familien und Jugend** durchgeführt. Das Ziel bestand darin, Einblicke in das Rechercheverhalten österreichischer Jugendlicher zu bekommen. Dazu wurden 19 Jugendliche (12-16 Jahre) aus vier Bundesländern gebeten, Rechercheaufgaben auf einem Laptop oder Handy durchzuführen. Die Rechercheverläufe wurden aufgezeichnet und analysiert. Im Anschluss wurden die Jugendlichen mittels eines qualitativen Leitfadeninterviews zu ihrer Vorgehensweise befragt. Die Kernergebnisse der Studie lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1 // Lineare von Suchmaschinen geprägte Rechercheverläufe

- Die Recherchen verliefen größtenteils linear. Die Jugendlichen öffneten neue Seiten fast immer durch den Klick auf einen Link. Selten wurden neue Tabs oder Fenster aufgemacht. Die Trefferlisten blieben bei der Ergebnissichtung kaum verfügbar und es wurden nie parallel mehrere Ergebnisseiten gesichtet. Navigiert wurde vorwiegend mittels Vor- und Zurück-Button.
- Suchmaschinen bildeten den Dreh- und Angelpunkt der Recherchen. Sie wurden zu Beginn gewählt und kaum gewechselt. Alle Ergebnisseiten wurden von Trefferlisten der Suchmaschinen aus anvisiert. Selten suchten die Jugendlichen gezielt nach Quellen, die sie bereits kannten. Welche Seiten sie ansahen, war daher stark von der Suchmaschine geprägt.
- Die Jugendlichen nutzten fast ausschließlich Google. Sie taten dies aus Gewohnheit, weil alle anderen dies auch tun, weil sie mit der Bedienung vertraut sind und weil die Suche ihrer Erfahrung nach gute Ergebnisse liefert. Zudem finden sie Suchvorschläge und Rechtschreibkorrektur praktisch. Zum Teil war bei ihren Smartphones Google als Suchmaschine bereits voreingestellt.

2 // Unbewusste Formulierung von Suchanfragen und oberflächliche Trefferwahl

- Bei der Formulierung von Suchanfragen hielten sich die TeilnehmerInnen stark an die Aufgabenstellung. Die meisten suchten mittels kurzer Stichwortkombinationen, andere gaben ganze Sätze oder Fragen ein. Suchoperatoren oder erweiterte Einstellungen verwendeten sie nicht. Sie entwickelten die Suchanfragen im Verlauf der Recherche auch nicht gezielt weiter. Im Interview konnten sie kaum begründen, warum sie so vorgegangen waren.
- Die Auswahl der Treffer aus der Trefferliste erfolgte sehr rasch auf Basis von Titel und Kurzbeschreibung. Unterseiten der Trefferlisten wurden kaum aufgerufen. Manche sahen sich nicht einmal die erste Seite ganz an. Gründe für die Trefferwahl waren die Reihung auf der Trefferliste und die inhaltliche Passung. Manche achteten auch auf die Quelle. Bezahlte Anzeigen wurden gemieden.
- Mehr als die Hälfte der Trefferlisten wurde nur einmal angesehen. Pro Liste wählten die Jugendlichen im Durchschnitt weniger als zwei Seiten aus. Eine systematische Bearbeitung von Trefferlisten war die Ausnahme.

3 // Konzentration auf inhaltlich passende, leicht erfassbare Inhalte auf Einstiegsseiten

- Bei der Sichtung von Ergebnisseiten konzentrierten sich die Jugendlichen vorwiegend auf die Einstiegsseite. Unterseiten sahen sie kaum an. Die Sichtung der Inhalte erfolgte meist chronologisch. Als Orientierung dienten Überschriften, Aufzählungen und visuelle Elemente.
- Welche Informationen die Jugendlichen näher ansahen, entschieden sie auf Grund von inhaltlicher Passung, Glaubwürdigkeit, Verständlichkeit, Übersichtlichkeit und Attraktivität. Zum Teil schlossen sie dabei von der formalen Gestaltung auf die Qualität der Inhalte.

4 // Geringere Bereitschaft zu intensiver Ergebnissichtung bei Handyrecherchen

- LaptopnutzerInnen recherchierten fast doppelt so lang wie HandynutzerInnen. Die Anzahl der Suchanfragen und Ergebnisseiten war aber in etwa gleich. HandynutzerInnen sichtigten in derselben Zeit deutlich mehr Seiten und widmeten sich diesen dabei weniger intensiv.
- Auch im Alltag werden Handys von den Befragten vor allem für kurze Recherchen verwendet, bei denen Informationen rasch gebraucht werden. Bei komplexeren Recherchen kommen der Laptop oder der PC zum Einsatz. Generell bevorzugen manche das Handy, andere wiederum den Laptop. Mitunter greifen die Jugendlichen einfach zum nächstbesten Gerät.

5 // Bewusstsein für die Bedeutung von Quellen und Gegenchecks

- Aus den Interviews geht hervor, dass die TeilnehmerInnen dieser Studie für die Bedeutung glaubwürdiger und vertrauenswürdiger Quellen sensibilisiert sind. Vertrauen machen sie dabei vielfach an der Bekanntheit der Quelle und an eigenen Vorerfahrungen fest.
- Zu sozialen Medien haben einige ein zwiespältiges Verhältnis. Dies ist vor allem in Bezug auf Wikipedia und YouTube von Bedeutung, denn diese Plattformen dienen den Befragten als Informationsquelle. Blogs, Microblogs, soziale Netzwerke und Messengerdienste spielen für ihre Recherchen hingegen eine untergeordnete Rolle.
- Der Nutzen von Gegenchecks ist den Jugendlichen durchwegs bewusst. Manche führten in ihren Recherchen auch Gegenchecks durch, um die Richtigkeit und den Sättigungsgrad der Informationen, die sie gefunden hatten, zu prüfen.

6 // Von Lehrkräften und selbstständigem Probieren geprägte Fähigkeiten

- Das Rechercheverhalten der Befragten ist mitunter von schulischen Erfahrungen geprägt. LehrerInnen leiten die Jugendlichen an, stehen für Fragen zur Verfügung und schaffen Rechercheanlässe. Familie und Freundeskreis spielen hingegen eine untergeordnete Rolle.
- Den Großteil ihrer Fähigkeiten haben sich die Befragten ihrer Einschätzung nach aber durch selbständiges Ausprobieren angeeignet. Da sie im Alltag viel recherchieren, haben sie den Eindruck, dass sie gut darin sind. Dies trifft auch auf jene zu, die während der Recherchen auf Schwierigkeiten stießen.

Hinsichtlich all dieser Aspekte ließen sich keine systematischen Bildungs-, Alters- oder Geschlechtsunterschiede feststellen. Lediglich der Migrationshintergrund spielte auf Grund mangelnder Deutschkenntnisse vereinzelt eine Rolle.

1. Wie Recherchen ablaufen



Großteils linear



Suchmaschinen als Angelpunkt



Kaum mehrere Seiten/Tabs offen



Navigation mit Vor-/ Zurückbutton

Suchbegriffe werden im Suchverlauf kaum systematisch angepasst.

2. Wie Jugendliche Trefferlisten sichten



In wenigen Sekunden

A → Z

Chronologisch



Mit Fokus auf erste Seite

Worauf sie dabei achten



Überschrift



Kurztext



Zum Teil Quelle

Welche Treffer sie wählen



Zu Suchwörtern passend



Vorne gereiht



Bezahlte Anzeigen werden gemieden

Jugendliche empfinden vorne gereichte Treffer als relevanter.

4. Handy- vs. Laptoprecherchen

Am Handy

In selber Zeit mehr Seiten

Weniger lang auf einer Ergebnisseite

Kurze, rasche Recherchen



Am Laptop

Komplexere Recherchen

Recherchen am Smartphone und Laptop folgen ähnlichen Mustern.

3. Wie Jugendliche Websites sichten



Von oben nach unten



Mit Fokus auf Einstiegsseite



Meist ohne Unterseiten zu beachten

Woran sie sich orientieren

Headline

Überschriften



Aufzählungen



Bilder, Grafiken, Tabellen

Brauchbare Informationen müssen...



genau zur Suche passen



plausibel sein



aus glaubwürdiger Quelle stammen



leicht verständlich sein



übersichtlich sein



attraktiv sein

Oft schließen Jugendliche von der Gestaltung auf die Seriosität der Inhalte.

5. Jugendliche vertrauen Quellen, ...



die bekannt sind



die sie bereits verwendet haben



Nutzen von Gegenchecks ist bekannt

Zu sozialen Medien haben Jugendliche ein zwiespältiges Verhältnis.

6. Wie lernen Jugendliche recherchieren?



Durch Ausprobieren



In der Schule

Weil Jugendliche viel recherchieren, denken sie, sie sind gut darin.

suchen.finden.bewerten.com

Recherchestrategien österreichischer Jugendlicher (12-16)

Qualitative Studie der FH OÖ (Studiengang Kommunikation, Wissen, Medien) im Auftrag der Österreichischen Jugendinfos - 5/2018-2/2019 - 19 Jugendliche aus 4 Bundesländern



Bundeskanzleramt
Bundesministerin für Frauen,
Familien und Jugend